

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

reiche König Friedrich Wilhelm IV. die Huldigung seiner Stände in der Stadt Ottokars empfangen, seitdem seine zündenden Worte ebenso Begeisterung wie lebhaften Widerspruch hervorgerufen, seitdem der Wunsch einer allgemeinen Landesvertretung rege geworden und die Stände der altpreussischen Lande ihm Ausdruck gegeben, waren Stadt und Land in zwei große Parteien gespalten und die verschiedenartigen Meinungen platzten mit feindseliger Heftigkeit auseinander. In die gleichmäßige Ruhe des gesellschaftlichen Lebens, die unter dem milden Szepter des gerechten Königs Friedrich Wilhelm III. jahrzehntelang in den baltischen Provinzen wie in ganz Preußen geherrscht, war auf einmal ein Sturmwind gefahren; man sah überall empörte Wogen der öffentlichen Meinung, und selbst in das Familienleben brach die Sturmflut mit ihrem Schaum und Gisch, trennend und weit voneinander schleudernd, was sich bisher im traulichen Kreise gefunden.

An einem Tische, an dem die wogende Tanzflut ganz nahe vorüberbrandete, saß der Amtsrat Nortmann, ein früherer Domänenpächter, jetzt Besitzer eines ansehnlichen Ritterguts in der Nähe des Galtgarben, ein stattlicher, heißblütiger Herr mit einem starkgeröteten Gesicht — wenigstens hatte jetzt der Champagner und der Eifer des Gesprächs sein Blut in Wallung versetzt und seinen sonst wetterbraunen Zügen die glühende Farbe gegeben. Er war ein Mann von stattlicher Größe und mäßiger Fülle, eine echt ostpreussische Kernnatur, und was er sprach, war alles von Gewicht, und man fühlte heraus, daß er selbst davon überzeugt war. An seiner Seite saß ein Gutsnachbar der früher von Nortmann bewirtschafteten Domänen, ein reicher Mann, der Kuriositäten sammelte, Paris und London besucht hatte, französische und englische Zeitungen las und daher mit der Zeit mitgegangen war. Die beiden Herren waren sehr lebhaft aneinander geraten über die allgemeine Landesvertretung.

„Sie sind ein Revolutionär, Grehlen,“ sagte Nortmann, „und wir können diese Sorte in unserem gediegenen und getreuen Ostpreußen nicht brauchen.“

„Sorte?“ rief Grehlen empört aus, „die Politik ist kein Getreidemarkt! Jede mannhafte Überzeugung muß respektiert werden; ich respektiere auch die Ihrige,